

DAS HAMBURGER KAUFMANNS- WESEN ZWISCHEN MITTELALTER UND MODERNE

Lehrer-
bogen

Sekundarstufe II

Geschichte, Wirtschaft, Wirtschaft & Gesellschaft

Das Thema Hamburger Kaufmannswesen im Museum

Das Kaufmannswesen ist fraglos konstitutionell für die Stadt Hamburg. Seine Geschichte lässt sich durch archäologische Grabungen bis zur Gründung der Hammaburg zurückverfolgen. Zur Blüte gelangte das Kaufmannswesen durch die Ausrichtung der Wirtschaft auf den transatlantischen Handel, mit dem unbeschadeten Überstehen des Dreißigjährigen Krieges sowie mit der Zuwanderung von vermögenden Kaufmannsfamilien. Als Kaufleute galten Mercatoren, Kramer, Höker, Hausierer¹ und im weiteren Sinne auch Buchhalter, Makler, Assekuradeure und Geldwechsler. Sie stellten im 17. Jahrhundert ca. 18% der Hamburger Bevölkerung.² Bis zum Beginn der Moderne wurden in Hamburg wesentliche kaufmännische Strukturen geschaffen: Kredittechniken wurden erfunden, Banken, Börse und Berufsvereinigungen gegründet.

Diese Arbeitsbögen befassen sich mit einer Auswahl von Exponaten, an denen die Geschichte des Hamburger Kaufmannswesens selbst erfasst und gedeutet werden kann. Die Exponate stehen exemplarisch für kaufmännische Strukturen und Gegebenheiten, so dass die Bögen auch für Nicht-Hamburger Schulklassen genügend Impulse bereithalten. Der Schwerpunkt der Auswahl liegt im 16. und 17. Jahrhundert, wobei gelegentlich auf das Mittelalter und die Moderne zurück- bzw. vorgegriffen wird.

An wen richten sich die Arbeitsbögen?

Die Bögen sind gerichtet an Schüler der Sekundarstufe II der allgemein und beruflich bildenden Schulen. Folgende Stichworte aus den Hamburger Rahmenlehrplänen bieten einen direkten Anschluss:

Allgemein bildende und berufliche Gymnasien, Sek II „Geschichte“ (Vorstufe und Studienstufe):³

- Mangel und Überfluss
- Modernisierung in Wirtschaft und Gesellschaft

Allgemein bildende Gymnasien „Wirtschaft“, Sek II (Vorstufe und Studienstufe):⁴

- Wirtschaftsmetropole Hamburg
- Grundfragen der Ökonomie und der Markt als Aktionsfeld
- Das private Unternehmen – ökonomisches und soziales Aktionszentrum im Wandel
- Wirtschaftspolitik als ordnende Gestaltungsaufgabe
- Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Europa

Berufliche Schulen „Wirtschaft & Gesellschaft“:⁵

- Ursachen von Konjunkturschwankungen und Instrumente wirtschaftlichen Handelns beurteilen

Erwartungshorizont (Lernziele)

Die Rahmenlehrpläne für „Geschichte“ in der Sekundarstufe II nennen als Lernziele u. a. die kritische Auseinandersetzung mit der überlieferten und eigenen Geschichtsschreibung sowie eine Einführung in die wissenschaftlichen Arbeitsweisen der Historiker.^{6,7} In Museen werden Schüler auf direktem Wege zu eigener Quellenarbeit angeregt und können ihr Wissen mit dem Expertenwissen (z. B. auf den Schrifttafeln) abgleichen. Diese Bögen leiten sie an, in einem ersten Schritt präzise zu beobachten und ggf. zu unterscheiden, ob sie Primär- oder Sekundärquellen bearbeiten. Sie werden anschließend aufgefordert, Hypothesen zu bilden und die Relevanz für sich selbst zu erkennen. Die Fragestellungen zu den Exponaten folgen daher dem Prinzip: Beobachten – Deuten – Übertragen

Nutzungsvorschläge

Es gibt vier thematische Bögen, die je zu drei Exponaten führen. Die Arbeitsbögen sind für ca. 30 Minuten Bearbeitungszeit konzipiert. Wir schlagen vor: Teilen Sie ihre Klasse in vier Gruppen ein und lassen Sie die Schüler die Bögen in den Gruppen bearbeiten. Anschließend stellen sich die Gruppen ihre Ergebnisse gegenseitig vor, am besten vor den Objekten.

Als Anbindung an das Vorwissen kann ein Brainstorming vorangestellt werden. In einer Mindmap können die Schüler assoziieren, was sie mit dem Hamburger Kaufmannswesen verbinden, welche historischen Stereotypen, Anekdoten, Filme, Games oder Denkmäler. Eine Mindmap kann helfen, eigene Geschichtsvorstellungen und neu Erfahrenes miteinander zu verknüpfen.

Für ein gemeinsames Resümee bieten sich folgende Fragen an:

- Was war für Sie neu? Was war Ihnen bereits bekannt?
- Sie haben vermutlich mehr Ausstellungsexponate betrachtet, als in diesem Arbeitsbogen vorgesehen waren. Welche Exponate sind Ihrer Meinung nach ebenfalls geeignet, um an die Geschichte des Hamburger Kaufmannwesens anzuknüpfen?
- Welche Möglichkeiten der Jedermann-Forschung für die Geschichte des Hamburger Kaufmannwesens kennen Sie?
- Wie lautet Ihr persönliches Resümee zu dieser Begegnung mit der (eigenen) Geschichte?

Weiterführende Recherchequellen

Empfehlen können wir z. B. die Museumsbibliothek, die Hamburgensammlung in der Staats- und Universitätsbibliothek, das Staatsarchiv oder die Commerz-Bibliothek der Handelskammer.

Literatur

- Bracker, Jörgen (1976): Wapen von Hamburg (III). Herausgegeben von Museum für Hamburgische Geschichte. Hamburg. (Hamburg Portrait, 1).
- Bracker, Jörgen (1978): Hamburg in der Hansezeit. Herausgegeben von Museum für Hamburgische Geschichte. Hamburg. (Hamburg Portrait, 12).
- Bracker, Jörgen (1981): Hamburg an der Wende zur Neuzeit. Herausgegeben von Museum für Hamburgische Geschichte. Hamburg. (Hamburg Portrait, 9).
- Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Bildung und Sport (2003): Rahmenplan Wirtschaft und Gesellschaft für Berufsschulen.
- Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Bildung und Sport (2004): Rahmenplan Geschichte für Wirtschaftsgymnasium.
- Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Bildung und Sport (2009): Rahmenplan Geschichte gymnasiale Oberstufe.
- Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Bildung und Sport (2009): Rahmenplan Wirtschaft gymnasiale Oberstufe.
- Jaacks, Gisela (Hg.) (2003): Kirchen, Kanonen und Kommerz. Führer durch die Abteilungen Mittelalter bis 17. Jahrhundert im Museum für Hamburgische Geschichte. Hamburg.
- Jaacks, Gisela; Prange, Carsten; Wiechmann, Ralf (2006): Die Neustadt - religiöse Vielfalt und Toleranz. Herausgegeben von Museum für Hamburgische Geschichte. Hamburg. (Hamburg Portrait).
- Museum für Hamburgische Geschichte (2007): 450 Jahre Einwanderung. Film.
- North, Michael (2000): Kommunikation, Handel, Geld und Banken in der frühen Neuzeit. München: Oldenbourg (Enzyklopädie deutscher Geschichte, / hrsg. von Lothar Gall ... ; Bd. 59).
- Reißmann, Martin (1975): Die hamburgische Kaufmannschaft des 17. Jahrhunderts in sozialgeschichtlicher Sicht. Univ., Diss.-Göttingen, 1966. Hamburg: Christians (Beiträge zur Geschichte Hamburgs, 4).

Wir wünschen viel Spaß beim Museumsbesuch!

Kaufmannschaft

01

1

Kaufmannshäuser

Vom Mittelalter bis zum Ende des 18. Jahrhunderts charakterisierten Kaufmannshäuser das Stadtbild Hamburgs. Ihre schmale Vorderfront ging zur Straße hin, die Rückfront zum, für den Warenverkehr erschlossenen, Fleet. Heute ist keines dieser Häuser erhalten.

Benennen Sie die unterschiedlichen Räume, die Sie im Modell sehen und arbeiten Sie heraus, welche (Mehrfach-)Funktionen die Räume im Kaufmannshaus erfüllen!

Zu erkennen sind Menschen mit einfacher und mit aufwendiger Kleidung. Die Leute arbeiten, verhandeln oder schnacken miteinander. In der Diele wird Ware entgegen genommen und verladen. Besucher werden in Empfang genommen. Auf den Speicherböden lagert die Ware, wird veredelt und neu verpackt. Das Kaufmannshaus vereinte in seinen Räumen das Produzieren, Verkaufen, Wiegen, Verpacken, Lagern, Wohnen, Kochen und Feiern.⁸

2

Kaufmannskulturen

Der Aufschwung Hamburgs in der Neuzeit ist eng verbunden mit der Zuwanderung vieler begüterter Glaubensflüchtlinge, die sich in Hamburg als Kaufleute betätigten. Sie hielten oftmals enge Verbindungen in ihre Heimatländer und bereicherten Hamburg nicht nur um neue Handelsverbindungen, sondern auch um neue Gebräuche und Handelspraktiken.⁹ Im 17. Jahrhundert stellten sie mehr als die Hälfte der bürgerlichen Kaufleute.¹⁰

a) Fassen Sie zusammen, aus welchen Ländern die zugewanderten Kaufleute kamen und welcher Art von kaufmännischer Tätigkeit sie nachgingen!

Zugewanderte Kaufleute kamen vor allem aus England (Merchant Adventurers), aus Portugal (Sepharden) und den Niederlanden (Protestanten)¹¹. Sie waren in Hamburg im Fernhandel und als Bankiers tätig.

b) Erläutern Sie, inwiefern sich das Leben und Wirtschaften in Hamburg durch die Zuwanderer veränderte!

Die zugewanderten Kaufmannsfamilien brachten eine neue Sprache, Speise- und Kleidungskultur sowie moderne Handelpraktiken und Kreditinstrumente.¹²

c) Welche Spuren der Zuwanderung lassen sich Ihrer Meinung nach heute noch in Hamburg finden?

Denken Sie z. B. an Straßennamen oder Namen von Stadtteilen! Bsp. Holländische Reihe.

3

Kaufmannsgesellschaften

„Gesellschaften“, genauer die „Fahrergesellschaften“, waren im ausgehenden Mittelalter selbst organisierte Berufsvereinigungen der Fernhändler. Der Zusammenschluss bestand aus Kaufleuten mit gleichem Fahrergebiet und gleicher Handelsware. Als Vereinigung sorgten sie für die reibungslose Befrachtung der Schiffe und regelten das gesellige Leben. Einflussreiche Gesellschaften waren die Flandern-, England-, Schonenfahrergesellschaften. Ab 1600 verloren die Fahrergesellschaften an Bedeutung. Der Handel wurde nun durch andere, wirtschaftlich stärkere Vereinigungen wie die der Merchant Adventurers sowie durch die behördliche Admiralität und die Kommerzdeputation geregelt.

a) Wählen Sie ein Wappen und beschreiben Sie es!

Zur Auswahl stehen acht Wappen: Börsenwappen, Stadtwappen Amsterdam, Wappen der Bruderbräuerschaft, Englisches Wappen, Schiffergesellschaft, Schonenfahrergesellschaft, Hansekonto Brügge, Bergenfahrergesellschaft.

b) Welche Informationen lassen sich den Wappen entnehmen?

Die Wappen zeigen in der Regel Symbole des Fahrergebietes, wie z. B. Amsterdam, oder England und z. T. auch die Handelsware, wie z. B. Fisch oder Tuche.

c) Sind Ihnen überlieferte Insignien oder Symbole für Kaufmannstätigkeiten bekannt? Welche?

Denken Sie an die Waage, ein Symbol nicht nur in der Juristerei, oder den geschnürten Lederbeutel!

1

Handelswaren

Hamburger Kaufleute importierten und exportierten aus dem Binnenland und aus Übersee Waren aller Art. Importiert wurden unter anderem Wein, Zucker, Essig, Gewürze, Salz, Früchte, Papier und Seide. Exportiert wurden Leinen, Metallwaren der Montanindustrie, Holz und Getreide. Oftmals handelten die Kaufleute mit all diesen Waren zugleich. Sie begleiteten ihre Ladung persönlich und wickelten die Geschäfte real – also „Ware gegen Ware“ oder „Ware gegen Geld“ – ab.

1981 wurde in der Elbe bei Wittenbergen ein Wrack geborgen, das auf die Zeit um 1600 datiert wird. Der Fund bietet einen einmaligen Blick auf die Warenladung eines Handelsschiffes in dieser Zeit.

a) Listen Sie überblicksartig die historischen Gegenstände auf, die geborgen werden konnten!

In dem rekonstruierten Wrack und den fünf Glasvitriolen sind folgende historische Funde zu sehen: Kupferbarren, Kanonen, Messingschüsseln, Tuchplomben, Messer, Musketen, Enterdraggen, Bootshaken, Breitbeil, Dexel, Löffelbohrer, Siegel, Schwert, Schnelle, Zirkel, Typar, Zinnbecher u. a. m. ¹³

b) Vermerken Sie, welche der Funde von Experten gedeutet werden als Schiffsausrüstung, Handelsware oder persönlicher Besitz!

Die Kanonen und das Schiffszimmererwerkzeug gelten als Schiffsausrüstung, die Musketen, das Kupfer, die Messer usw. werden als Handelsware gedeutet und das Typar, der Zirkel, das Schwert usw. sind vermutlich privater Besitz des Kapitäns und des mitreisenden Kaufmanns. ¹⁴

c) Überlegen Sie, was es bedeutet, als Kaufmann mit seiner Ware mitzureisen! Denken Sie an den Zeitaufwand und an die beschränkten Kommunikationsmöglichkeiten während einer Reise!

2

Handelsplätze

Der Marktplatz am Alsterhafen war um 1500 Handelsplatz und zugleich Mittelpunkt der Stadt. Hier befanden sich dicht nebeneinander das Rathaus, der Hafen mit Kran und Waage sowie das Niedergericht. Die Kaufleute unterschieden sich in Fernkaufleute (Überseehändler und Binnenhändler) und Detailhändler (Kramer und Höker). Fernkaufleute handelten mit größeren Warenmengen und waren in der Regel sehr wohlhabend, weshalb sie sich Häuser in am begehrten Alsterhafen leisten konnten.

Das Diorama gibt das Marktgeschehen gegen Ende des 15. Jahrhunderts am Alsterhafen wieder. Es konnte anhand des bebilderten Ersten Hamburger Stadtrechts (1497) gestaltet werden.

Entdecken Sie im Diorama die kaufmännische Abwicklung von der Anlieferung am Kai bis zum Verkauf auf dem Markt!

a) Zu erkennen sind das Anlanden von Schiffen mit Ware am Kai, das Löschen der Ware mit dem Alten Krahn, das Wiegen mit der Waage, das Verteilen der Ware mit dem Pferdekarren, Tragen, Schuten, Schlitten usw., das Wechseln der Münzen in den Wechslerbuden auf der Trostbrücke, das Verkaufen der Ware auf dem Detailmarkt, der Verkauf an Fensterauslagen.

b) Entwickeln Sie eine Idee, wie das Geschehen im Mittelpunkt der Stadt um 1500 gewesen sein könnte!

Schauen Sie auf die Dichte der wichtigen Einrichtungen oder das Miteinander der verschiedenen Leute! Bemerkenswert ist die unmittelbare Nähe der wichtigen Einrichtungen, wie z. B. das Rathaus, das Gericht und die Hafenanlage. Auffällig ist auch das Nebeneinander und Miteinander von aufwendig gekleideten und schlicht gekleideten Leuten.

In welcher Form sind Sie kaufmännisch tätig oder werden es bald sein?

Versuchen Sie Bezüge zu den historischen Tätigkeiten herzustellen!

3

Handelswege

In Folge der Erschließung neuer Handelswege nach Amerika und Asien musste im 16. Jahrhundert in Hamburg der Hafen aus Platzgründen an die Elbe verlegt werden. Hamburg avancierte neben Rotterdam zu einem der wichtigsten See-Umschlagplätze des Kontinents. Im Binnenhandel bildete sich eine Süd-Nord-Achse, da zahlreiche Städte des Deutschen Reiches ihre Produkte über Hamburg weiterschifften. Bis die Ware in Hamburg umgeschlagen wurde, hatte sie manchmal bereits lange Wege zurückgelegt und mehrere Handelsstationen passiert.

a) Woher kamen die geborgenen Kupferbarren in dem Wrack?

Das Kupfer kam aus der Erzhütte Neusohl (heute Banská Bystrica in der Slowakei). Es wurde von dem Nürnberger Bank- und Handelshaus Paller gehandelt, welches den Neusohler Kupferkauf innehatte. ¹⁵

- b)** Untersuchen Sie die rechteckigen Kupferplatten auf Anzeichen von Handelsstationen! Versuchen Sie sich mit Hilfe der Wandtafel in der Deutung!
Anzeichen für Handelsstationen sind die eingepprägten Stempel und eingeritzten Zeichen. Zu erkennen sind bis zu zehn verschiedene Markierungen. Sehr häufig zu sehen sind ein eingeritztes Zeichen (bislang unerforscht) und der Stempel des Bank- und Handelshauses Paller sowie das Stadtwappen Neusohl.¹⁶
- c)** Stellen Sie mit Hilfe des Wissens um typische Import- und Exportwaren (siehe Seite 4) Vermutungen über die Route des Schiffes an!
Das Schiff hatte Binnenlandware an Bord und ging daher vermutlich in Richtung Übersee. In Afrika wurde z. B. Kupfer in Form von Kupferarmbändern gegen Gewürze getauscht.¹⁷

Waren- und Geldverkehr

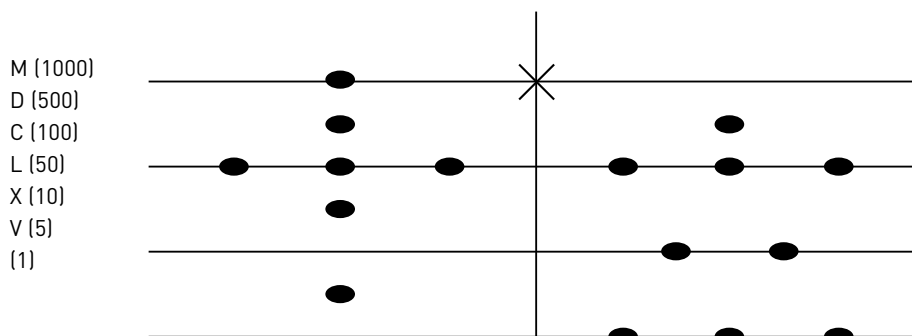
03

1

Bares

Die Reichsmünzordnung von 1559 erlaubte den vielen Landesherrn im Deutschen Reich, ihre eigenen Münzen zu prägen. So kam es, dass an zentralen Handelsplätzen mehrere hundert verschiedene Währungen auftauchten und in die Landeswährung gewechselt werden mussten. Das Geschäft wurde von Geldwechslern erledigt.

- a)** Beschreiben Sie die Instrumente des Geldwechslers, die unter der Glasabdeckung zu sehen sind!
Auf dem Tisch des Geldwechslers liegen Rechenpfennige, eine Balancewaage, Gewichte, die den handelsüblichen Münzen entsprachen mit Wechseltabelle, Papier, Siegel, Feder und Tintenfass. In den Tisch eingeritzt ist die Zähltafel.¹⁸
Der Wert der Münzen wurde durch Wiegen festgestellt. Ein Taler war also immer so viel wert, wie er an Edelmetall besaß. Neu aufgebrachte Kleinmünzen entsprachen hingegen oft nur der Prägung (Nominal) und nicht real dem Edelmetallgehalt des Talers.
- b)** Überlegen Sie, wie es zu einer Geldentwertung durch häufigen Münzwechsel kommen kann! Wer gewinnt, wer verliert?
Wenn Sie einen Taler in Landesmünzen wechseln, die weniger Wert sind als ihre Prägung verspricht, werden Sie als Geldwechsler einen Gewinn machen. Der Händler macht einen Verlust, sobald er woanders für diese Kleinmünzen wieder in den Taler zurück wechseln will.
- c)** Üben Sie sich im Münzen zählen mit dem mittelalterlichen Rechenbrett!



$$1855 \text{ (MDCCCLV)} + 823 \text{ (DCCCXXIII)} = 2678 \text{ (MMDCLXXVIII)}$$

Für das Summieren von römischen Zahlen spielt es keine Rolle, an welcher Stelle sich die Zahlen befinden!

2

Banken

Im ausgehenden Mittelalter entstanden in Italien und in den Niederlanden neue Zahlungsinstrumente, unter anderem der Wechsel oder Wechselbrief. Damit konnte man in einer Stadt Geld aufnehmen und in einer anderen Stadt zurückzahlen. Heute nennen wir diesen Geldtransfer „Überweisung“.

Zugewanderte Kaufleute brachten die neuen Kreditinstrumente nach Hamburg, wo der Rat der Stadt 1619 die Hamburger Bank mit Sitz im alten Rathaus gründete.

- a)** Schildern Sie die Aufgaben der Hamburger Bank um 1700!
Die Hamburger Bank sollte Hamburger Kaufleuten per Kredit ermöglichen, (Fern-)Handelsgeschäfte sicher, bargeldlos und schnell abzuwickeln.¹⁹

- b) Erklären Sie, welche Währungen die Hamburger Bank mit welcher Absicht geführt hat!
Die Bank führte zwei Währungen: die stabile Bankomark und die Umlaufwährung, die Kurantmark (North [2000], S. 27-44). Die Bankomark war stabil gegen Wertverluste durch Münzwechsel und Inflation. Sie wurde nicht geprägt. Die Kurantmark war die Umlaufwährung, die ausgezahlt wurde.²⁰
- c) Welche der genannten Kreditinstrumente der neuzeitlichen Banken sind Ihnen heute noch bekannt?
Denken Sie an Wechsel, Schuldscheine, Indossamente, Renten ...

3

Börse

Der wachsende Fernhandel und die Möglichkeiten des neuen Kreditwesens veranlasste die Hamburgische Kaufmannschaft 1558 eine Börse nach dem Vorbild Antwerpens zu gründen. Sie war zunächst schlicht ein Platz am Alsterhafen. Später finanzierten die Gewandschneider einen repräsentativen Renaissancebau. Die Börse war als dauerhafte Messe gedacht, auf der Makler im Auftrag von Kaufleuten Waren, später auch Wechsel oder Wertpapiere handelten. Neu war, dass gehandelt werden konnte, ohne dass die Ware besichtigt werden musste. Die Gründung einer Börse gilt als Zeichen für die Loslösung von hansischen Handelstraditionen.²¹

- a) Schildern Sie den Ort und das Geschehen auf dem Börsenplatz und um ihn herum!
Zu erkennen ist ein stattliches Haus am Hafen mit einer Einfriedung. Vor dem Platz sind Männer und Frauen zu sehen, die etwas mühsam Ware transportieren. Hinter ihnen gehen zwei Männer, die der Kleidung nach zu urteilen Protestanten gewesen sein dürften. Vor ihnen reitet ein aufwendig gekleideter Mann auf einem Schimmel. Weiterhin befinden sich vor der Börse ein Bettler, Hunde und Kinder.²² Auf dem Börsenplatz sind Personen zu sehen, die sich sehr offensichtlich begrüßen oder die Hand reichen. Im Hintergrund kann man im inneren der Börse weitere Menschen erkennen.
- b) Schauen Sie in den Raum nebenan mit der rekonstruierten Kogge! Nutzen Sie die Wandtafel „Hamburg als Hansestadt“ und versuchen Sie die typischen Merkmale des hansischen Handels zu erfassen!
Mittelalterliche Handelsstrukturen beruhen auf einem Netzwerk von hansischen Handelspartnern die sich gegenseitig gewisse Handelsprivilegien zusicherten.
- c) Ermessen Sie, inwiefern die Börse eine Reorganisation der mittelalterlichen Handelsstrukturen bedeutete!
Das innerhansische Präferenzsystem der Hansestädte spielte in der Neuzeit keine Rolle mehr. Ein Ausdruck dessen war die Börse, da sie es ermöglichte den Handel ohne Anwesenheit der Ware oder des Kaufmanns abzuwickeln. Das Börsengeschäft funktionierte vielmehr nach einem erwerbswirtschaftlichen Prinzip in einer globalen Handelswelt.²³

1

Stapelrecht

Die Hamburger betrachteten die Elbe schon immer als ihren Fluss. Sie beriefen sich dabei auf einen Freibrief des Kaiser Barbarossa von 1189, von dem wir heute wissen, dass er gefälscht ist. Der Freibrief sicherte den Hamburgern freie Schifffahrt und somit Zoll- und Abgabefreiheit von der Elbmündung bis Hamburg zu. Ihren Besitzanspruch an der Elbe untermauerten die Hamburger, indem sie sich um die Unterhaltung der Wasserstraße durch Seezeichen, Eindeichungen und die Verteidigung vor Überfällen kümmerten.

1482 bekam Hamburg schließlich das Stapelrecht zugesprochen, das aber kurz darauf von den Landesnachbarn Braunschweig und Lüneburg angefochten wurde. Für das gerichtliche Schlichtungsverfahren legten beide Parteien gezeichnete Karten als Beweismittel vor.

- a) Beschreiben Sie den Elbverlauf, wie Lorich ihn im Auftrag des Rats der Stadt Hamburg darstellte! Nutzen Sie den Vergleich zu der Karte der Herzöge (siehe unten)!
Lorich hat die Norderelbe als Hauptstrom dargestellt. Hervorgehoben werden die zahlreichen Wasserstraßenmarkierungen, wie Fahrwasserfeuer und Betonungen, die der Rat der Stadt Hamburg installieren ließ.²⁴
Die Karte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg zeigt die Süderelbe als Hauptstrom, aber keine besonderen baulichen Maßnahmen um die Elbschifffahrt zu sichern.
- b) Stellen Sie heraus, wie der Rat der Stadt Hamburg seine Hoheitsrechte geltend machen wollte!
Hamburg beharrte auf sein Stapelrecht von 1189, stellte heraus, dass der schiffbare Weg der Elbe an Hamburg und nicht an Harburg vorbeiführte und verwies auf seine Bemühungen, die Elbfahrt sicher zu machen.

2

Schmuggel

Das Wort Schmuggeln bedeutet im Germanischen „in ein Loch kriechen“. ²⁵ Es handelt sich um eine illegale Form des Handels, die sicherlich genauso alt ist, wie der Handel selbst. Beim Schmuggeln werden zu Gunsten des Profits Zölle und Steuern übergangen.

1981 wurde in der Elbe bei Wittenbergen ein Wrack gefunden, welches auf die Zeit um 1600 datiert wird.

Die Einordnung des historischen Fundes in die Zeitgeschichte lässt auf eine ähnliche Handelsreise, wie der geschilderte Fall in der bebilderten Nachricht von 1622 schließen.

- a)** Geben Sie einen Überblick über die Gegenstände, die aus dem Wrack geborgen wurden! Schauen Sie sich dafür die weiteren Vitrinen an!

In dem rekonstruierten Wrack und den fünf Glasvitrinen sind folgende historische Funde zu sehen: Kupferbarren, Kanonen, Messingschüsseln, Tuchplomben, Messer, Musketen, Enterdraggen, Bootshaken, Breitbeil, Dexel, Löffelbohrer, Siegel, Schwert, Schnelle, Zirkel, Typar, Zinnbecher u. a. m. ²⁶

- b)** Erläutern Sie, mit welchen dieser Fundstücke Historiker die Vermutung äußern, dass es sich um ein Waffenschmugglerschiff handelte!

Es musste sich um eine lange Reise handeln, weil ein Schiffszimmerer an Bord war. ²⁷ Die Kanonenrohre wurden unter der Tuchware gefunden. Sie müssen also verdeckt gewesen sein. Die geladenen Kanonenrohre deuten auf einen nicht gelungenen Seekampf hin. ²⁸

- c)** Überlegen Sie, ob es Unterschiede zwischen dem Schmuggel um 1600 und heute gibt! Wenn ja, welche?

Varianten des Schmuggels sind: Drogenschmuggel im Körper. Menschenschmuggel an der tschechischen Grenze zu Deutschland. Güterschmuggel aller Art von Ägypten in den Gazastreifen. Pflanzen- und Tierschmuggel von Touristen u. a. m.

3

Admiralität

Übergriffe von Piraten auf Handelsschiffe waren seit dem Mittelalter ein großes Problem für die Fernkaufleute.

Der Rat der Stadt Hamburg gründete daher 1623 die „Hamburger Admiralität“. Sie rüstete Schiffe für die Verteidigung aus, begleitete sie mit ihren eigenen, gefechtsfähigen Konvoyschiffen, gewährleisteten die Fahrwassersicherheit der Elbe, hielten Kriegsgericht auf See und verwalteten die Sklavenkasse ab.

Im Laufe der Zeit ließ der Rat insgesamt sieben prachtvolle Konvoyschiffe bauen, von denen noch ein Werftmodell erhalten ist. Die Konvoyschiffe repräsentierten Hamburg so, wie es sich selbst sah: „Nicht weniger prunkvoll, als die Fürsten und Könige der Barockzeit sich mit ihren Schlössern in Szene setzten, haben die Hamburger des beginnenden achtzehnten Jahrhunderts mit der ‚Wapen von Hamburg‘ ein stattliches Sinnbild ihres Gemeinwesens geschaffen.“ ²⁹

- a)** Betrachten und beschreiben Sie die das Werftmodell!

Der Schiffstyp ist der Gleiche wie der Typus der damaligen Handelsschiffe. Dies war insofern wichtig, als dass der Konvoy nicht langsamer, schneller oder wendiger segeln sollte. Die Erscheinung des Schiffes ist auffällig prachtvoll. An den Seiten sind die Kanonenluken zu erkennen.

- b)** Untersuchen Sie, welche physische und psychologische Abschreckung die Admiralität bewirken wollte! Schauen Sie sich auch die zwei Heckfiguren in dem Saal an!

Die Admiralität setzte auf moderne Waffen wie z. B. Kanonen. Auffällig ist jedoch die reiche Verzierung an dem Schiff, welche eine ökonomische und politische Übermacht symbolisieren sollte. Am Heck waren überlebensgroße Figuren angebracht, die die Seeräuber durch ihren entschiedenen Gesichtsausdruck bedrohen sollten.

- c)** Erörtern Sie, inwiefern die Konvoischiffahrt sowie auch Piraterie ist auch heute noch ein wirtschaftspolitisches Thema sind!

Denken Sie z. B. an die moderne Piraterie vor Ostafrika und die Frage, inwiefern der Staat die Kaufleute mit Konvoyschiffen schützen soll!

Anmerkungen

- ¹ Vgl. Reißmann (1975), S. 18
- ² Vgl. Reißmann (1975), S. 22
- ³ Vgl. Freie und Hansestadt Hamburg (2004), Rahmenlehrplan Geschichte für Wirtschaftsgymnasien, S. 7–9.
Vgl. Freie und Hansestadt Hamburg (2009), Rahmenlehrplan Geschichte gymnasiale Oberstufe, S. 710–12
- ⁴ Vgl. Freie und Hansestadt Hamburg (2009), Rahmenlehrplan Wirtschaft gymnasiale Oberstufe
- ⁵ Vgl. Freie und Hansestadt Hamburg (2003), Rahmenplan Wirtschaft und Gesellschaft für Berufsschulen
- ⁶ Vgl. Freie und Hansestadt Hamburg (2004), Rahmenlehrplan Geschichte für Wirtschaftsgymnasien, S. 7–9
- ⁷ Vgl. Freie und Hansestadt Hamburg (2004), Rahmenlehrplan Geschichte gymnasiale Oberstufe, S. 710–12
- ⁸ Vgl. Prange in Jaacks (2003), S. 97
- ⁹ Vgl. Wiechmann in Jaacks (2003), S. 59
- ¹⁰ Vgl. Reißmann (1975), S. 214
- ¹¹ Vgl. Jaacks, Prange, Wiechmann (2006)
- ¹² Vgl. Museum für Hamburgische Geschichte (2007), Film
- ¹³ Vgl. Vitrintexte „Waffenembargo um 1600“, „Werkzeuge des Schiffszimmermanns“, „Persönlicher Besitz von Kaufleuten und der Schiffsbesatzung“ und „Schiffsfund von Wittenbergen“
- ¹⁴ Vgl. Vitrintexte „Werkzeuge des Schiffszimmermanns“ und „Persönlicher Besitz von Kaufleuten und der Schiffsbesatzung“
- ¹⁵ Vgl. Wandtafel „Kupferhandel und Kanonendonner“. Vgl. Wiechmann in Jaacks (2003), S. 73–77
- ¹⁶ Vgl. Wandtafel „Kupferhandel und Kanonendonner“. Vgl. Wiechmann in Jaacks (2003), S. 73–77
- ¹⁷ Vgl. Wichmann in Jaacks (2003), S. 77
- ¹⁸ Vgl. Wandtafel „Über die Schulter geschaut“
- ¹⁹ Vgl. Vitrintext „Geldgeschäfte in Hamburg“. Vgl. Wiechmann in Jaacks (2003), S. 59–62
- ²⁰ Vgl. Vitrintext „Geldgeschäfte in Hamburg“. Vgl. Wiechmann in Jaacks (2003), S. 59–62
- ²¹ Vgl. Text bei Kupferstich Lemkus/ Ladomin (1700). Vgl. Bracker (1978), S. 11
- ²² Vgl. Wiechmann in Jaacks (2003), S. 63–67
- ²³ Vgl. Wandtafel „Hamburg als Hansestadt“. Vgl. Bracker (1978), S. 11. Vgl. North (2000), S. 61–70
- ²⁴ Vgl. Wandtafel „Die Hamburger Elbkarte“. Vgl. Prange in Jaacks (2003), S. 78–81
- ²⁵ Vgl. Wikipedia (27.06.2010), Schmuggel
- ²⁶ Vgl. Vitrintexte
- ²⁷ Vgl. Vitrintext „Werkzeug des Schiffszimmermanns“
- ²⁸ Vgl. Wandtafel „Schiffsfund von Wittenbergen“
- ²⁹ Vgl. Bracker (1976), S. 11
- ³⁰ Vgl. Wandtafel „Hamburger Piratenschreck“. Vgl. Bracker (1976)
- ³¹ Vgl. Bracker (1976), S. 4